

Druckpreis:
Durch Zähler monatlich RM. 1.40
jährlich RM. 16.00, halbjährlich
RM. 8.00, vierteljährlich RM. 4.00
bei Vorzahlung 10% ermäßigt.
Preis der Einzelnummer 10 Pfennig.
In Italien höhere Preise durch
keine Uebersetzung auf die dortige
Währung. — Geschäftsstelle für
best. Zeitl. u. Werbung (Wien).
Verleger: Dr. G. W. Müller, 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich
Wiegand, Verlagsdirektor: Fritz Müller
Redaktion: in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die dreifache Zeilenlänge 7
Kop. Familienanzeigen 6 Kop., an-
dere Anzeigen 55 Kop., Zeitstelle
18 Kop. Schluß der Anzeigenannahme
9 Uhr sonntags. Erwäge nicht nur
für die nächste, sondern für die
zukünftige Wirksamkeit über-
nehmen. Im Übrigen gelten die aus
Wien bei den deutschen Verlags-
stellen. Verlags- u. Anzeigen-
stellen am Postamt, Postfach 23, Neuen-
bürg Nr. 2 gültig. D. A. L. 26. 2000

Verlag und Vertriebsstelle: E. Wiegand
Verlag, Postfach 23, Neuenbürg
Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 42

Donnerstag den 20. Februar 1936

94. Jahrgang

Gegen den Mißbrauch kirchlicher amtlicher Blätter

Berlin, 19. Februar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte bisher auf Grund einer ihm gesetzlich zustehenden Befugnis die katholischen und evangelischen Zeitchriften, die zur Veröffentlichung der kirchenamtlichen Anordnungen und der sonstigen, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen bestimmt sind, von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen. Jeder, der diese Befreiung von einer großen Anzahl kirchenamtlicher Blätter beider Konfessionen dazu mißbraucht worden, am entgegen der vorgenannten ausdrücklichen Einschränkung gleichwohl über politische Dinge zu berichten, politische Stellungnahmen zu veröffentlichen, Maßnahmen der Regierung zu glorifizieren oder zu kritisieren, und durch die Art der Veröffentlichung verächtlich zu machen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich daher veranlaßt gesehen, die Reichspresskammer und den Reichsverband der Deutschen Presse darauf hinzuwirken, daß die Freistellung von den Vorschriften des Schriftleitergesetzes in Zukunft nur noch für solche kirchlichen Zeitchriften gelten kann, die sich streng an die Bestimmungen halten, daß sie nur kirchenamtliche Anordnungen und sonstige kirchliche, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen wiedergeben dürfen. Zeitchriften, die sich hierauf nicht beschränken, sind als politische Zeitchriften anzusehen und unterliegen den Bestimmungen des Schriftleitergesetzes. Sie dürfen daher nur noch unter Verantwortung eines in die Berufsliste eingetragenen Schriftleiters erscheinen.

England für Vorberlegung der Sagung des 18. Ausschusses

London, 19. Febr. Die britische Regierung wünscht die britische Regierung den Zusammentritt des 18. Ausschusses des Völkerbundes bereits am 2. März und nicht, wie ursprünglich geplant, am 9. März. Eben will den Beratungen des 18. Ausschusses persönlich beiwohnen. Da am 2. 8. vornehmlich im Unterhaus eine wichtige Ansprache über das britische Aufrüstungs-Weißbuch stattfindet, hält man in London eine Vorberlegung für zweckmäßig. Außerdem wünscht die britische Regierung die Frage der Selbstverteidigung so bald als möglich entschieden zu sehen.

Erstlose Lage in den englischen Glendöbereichen

London, 19. Februar.

Tatsachen, die von den englischen Grenzpropagandisten sorgsam verschwiegen werden, enthält ein Bericht des Sonderkommissars für die englischen Glendöbereiche. Darin haben sich die bisherigen Maßnahmen der britischen Regierung als völlig unzulänglich erwiesen. Die Arbeitslosigkeit in diesen Gebieten konnte bisher nur um 1 v. H. gesenkt werden und beträgt noch immer 297 610. Viele der jungen Leute in diesen Gebieten haben in ihrem Leben überhaupt noch nicht gearbeitet, sind daran gewöhnt, vom Staat erhalten zu werden und daher auch völlig demoralisiert. Dementsprechend ist auch ihr Gesundheitszustand.

Volkstanz der neuen paraguayischen Wälder

Muncion, 19. Februar.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Aufruf des Obersten Rafael Franco im 6. Februar verbreitet, in dem dieser die nunmehr autorisierte Regierung und Oberste Exekution, womit der inwärtigen verhaftete General Elguarria gemeint sein dürfte, des Verrates beschuldigt. In dem Aufruf wird das Friedensprotokoll vom Juni vorigen Jahres „ein händischer Waffenstillstand“ genannt, der einen Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden heldischen Heeres darstelle, das verbannt solle, um Land und Volk fremdländischer Kapitalisten anzukultivieren. Das unglückselige Schriftstück ist in seinen weiteren Darlegungen außerordentlich klar gefaßt.

Die Judenfrage in Ungarn

Erklärung von Gömbös

Budapest, 19. Febr. In Beantwortung einer Anfrage des liberalen Abgeordneten Kaprecht über den antisemitischen Charakter einer vom Industrieministerium in der Industrie durchgeführten Umfrage über die konfessionelle Zugehörigkeit der Angestelltenchaft gab Ministerpräsident Gömbös am Mittwoch im Abgeordnetenhaus eine viel beachtete Erklärung ab. Er stellte zunächst fest, daß die Anfrage die offizielle Auslösung der konfessionellen Fragen bezwecke. Die vom Industrieministerium durchgeführte Umfrage sehe, wie dies bei derartigen statistischen Angaben üblich sei, auch die Feststellung der konfessionellen Zugehörigkeit vor. Die Regierung sei jedoch entschlossen, unter allen Umständen die Ruhe auf dem konfessionellen Gebiet weiter aufrecht zu erhalten. In dieser Beziehung könne an der Haltung der Regierung keine Kritik geübt werden, obwohl bei einzelnen industriellen Unternehmungen das Judentum in einem Maße vertreten sei, das weit über die Bevölkerungsanzahl des Judentums hinausgehe. Diese Tatsache habe in christlichen Kreisen lebhaftes Befremden hervorgerufen. Die Regierung sei überzeugt, daß diese Unternehmungen sich dem höheren nationalen Ziel unterordnen und die Verhältniszahl zwischen den christlichen und den nichtchristlichen Angestellten wieder auf das richtige Maß zurückzuführen werden.

In der Hoffnung, daß die Regierung es nicht nötig haben werde, einen Druck in dieser Richtung auszuüben, habe er zunächst zu dieser Frage keine Stellung genommen. Es handle sich hierbei keineswegs um einen gewaltsamen Austausch von Angestellten. Wenn die Regierung in dieser Frage klar sehe, werde sie auf der Grundlage der Umfrage des Industrieministeriums in der Lage sein, sich an die einzelnen industriellen Gruppen zu wenden, ohne daß sich hieraus ein Antisemitismus oder soziale Störungen zu ergeben

brauchten. Der Ministerpräsident betonte, daß er die Anfrage bedauere. Die Regierung könne es nicht billigen, daß latente Fragen, die leider von nichtchristlicher Seite nur allzu leichtfertig aufgeworfen würden, jetzt in der Öffentlichkeit breitgetreten würden. Hieraus könne sich allzu leicht eine Agitation ergeben, die die Regierung unter allen Umständen vermeiden wolle.

Schuldgebungen der schweizerischen Marxisten

Bern, 19. Febr. In Bern fand am Dienstagabend eine Protokollversammlung gegen die „nationalsozialistischen Antriebe“ in der Schweiz statt, die von den Sozialdemokraten und dem Gewerkschaftslager einberufen worden war. Besprechend für die Tendenz der Versammlung war die Behauptung des Nationalrats Robert Grimm, die deutschen Auslandsorganisationen seien das „Instrument der Expansionspolitik des gegenwärtigen deutschen Regimes“. Die Schweizer Sozialdemokratie werde weiterkämpfen für die Auflösung sämtlicher faschistischen und nationalsozialistischen Organisationen auf schweizerischem Boden.

In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird das sofortige Verbot aller nationalsozialistischen und faschistischen Organisationen von Ausländern in der Schweiz gefordert.

Dasselbe geschah durch eine im Volkshaus von Zürich am Dienstagabend stattgefundene sozialdemokratische Kundgebung, die außerdem noch den Rücktritt zweier Bundesräte verlangte.

Spanische Regierung zurückgetreten

Moskaus Hand bei den Unruhen

Madrid, 19. Februar.

Die spanische Regierung ist auf Grund der bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse — die Linksfrente hat 250 Mandatssitze erhalten — zurückgetreten. Im Laufe des Mittwochs nachmittag fanden zwei Parteiführerbesprechungen beim Staatspräsidenten über die Bildung der neuen Regierung statt.

Am Mittwoch um 19 Uhr wurde der frühere Ministerpräsident und Linkrepublikaner Azana vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt. Obwohl die Regierung die Gerüchte von einem Militärputsch dementiert und erklärt hat, daß die Generale Franco und Goded ihr Ehrenwort gegeben haben, daß sie eine unfruchtliche Bewegung nicht beabsichtigen, hat in Madrid ein großes und stark bewaffnetes Polizeiaufgebot das Stadtinnere bewacht. Die sozialdemokratische Gewerkschaft hat alle Kraftdemonstrationen zum „Haus des Volkes“ gerufen und die Lenker des Befehls erteilt, gegebenenfalls die Mitglieder der marxistischen Miliz nach etwaigen Unruherden zu befehlen.

Zahlreiche Spanier, vor allem Mitglieder des Adels, sind nach Gibraltar, und, soweit sie hier keine Unterkunft mehr fanden, nach Tanger geflohen. Ihre Furcht wird genährt durch das Austreten linksradikaler Elemente, die z. B. die Kirchenrechnungen von Alcanadre zerstört und den Kirchenschmuck gestohlen haben und in Herrera bei Sevilla eine Kirche in Brand zu stecken versuchten. Daß diese Furcht nicht unbegründet ist, beweisen die Jubelkämpfe der Moskauer Wälder, die u. a. auch die Enteignung des Grundbesitzes und die sofortige Befreiung aller politischen Gefangenen empfehlen. Im übrigen raten diese Wälder, weiter für die „demokratische Revolution“ (1) zu kämpfen.

Der spanische Generalkonsul hat an sämtliche Gerichte ein Rundschreiben gerichtet, in dem die vorläufige Freilassung aller wegen

politischer und sozialer Vergehen in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen angeordnet wird.

Aus Santander wird gemeldet, daß die Gefangenen der Strafanstalten Santena rebelliert haben. Der Aufbruch konnte erst durch die Polizei unterdrückt werden. Drei Personen sollen hierbei getötet und mehrere verletzt worden sein. Auch in Bilbao erhoben sich die Sträflinge bei der Nachricht von ihrer baldigen Freilassung gegen die Gefängnisbeamten, stießen Ketten und Stühle in Brand und verbrühten die Feuerwehreinheiten. Von letzteren wurden zwei erheblich verletzt. Ein stärkeres Polizeiaufgebot stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Der Generalkonsul in Saragossa ist auf Veranlassung der Leitung der marxistischen und sozialistischen Arbeitergewerkschaft abgedrückt worden. Das Leben in der Stadt nimmt seinen normalen Gang. In der Nacht zum Mittwoch fand bei Schießereien zwischen der Polizei und den Streikenden noch zwei Personen schwer verletzt worden.

Das neue spanische Kabinett gebildet

Madrid, 19. Febr. Ministerpräsident Azana gab am Spätabend des Mittwoch die neue Kabinettsliste bekannt. Die neue Regierung setzt sich aus 10 Linkrepublikanern sowie 2 Vertretern der Republikanischen Union und einem Parteilozen zusammen. Ministerpräsident ist Azana (Linkrepublikaner), Innenminister Amos Salvador (Linkrepublikaner), Außenminister Augusto Garcia (Linkrepublikaner), Kriegsminister General Masqueret (parteilos), Marineminister José Giral (Linkrepublikaner).

Sechs Minister gehörten bereits früheren Kabinetten an. Die übrigen sind Abgeordnete, die im öffentlichen Leben bisher noch nicht hervorgetreten sind.

Im Banne jüdischer Pressehebe

Die Schweizer Bundesregierung hat am Dienstag folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: „Der Bundesrat hat auf Grund eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des Justiz- und Polizeidepartements beschlossen, eine Landesleitung und Kreisleitungen der RSDAP, in der Schweiz in irgendeiner Form in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die grundsätzliche Frage der weiteren Zulassung von ausländischen politischen Vereinigungen in der Schweiz wird dem Justiz- und Polizeidepartement in Verbindung mit dem politischen Departement zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.“

Um diese in „schlichtem“ Amtsdeutsch abgefaßte Verlautbarung der eidgenössischen Bundesregierung zu verstehen, muß man sich noch einmal daran erinnern, daß am 4. Febr. 1936, abend der jüdische Student David Frantz in Davos eintraf, in einem Fernsprecherzeichnis die Wohnung des Landesgruppenleiters der RSDAP, in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, feststellte, sich dort melden ließ und Wilhelm Gustloff, ohne auch nur ein Wort zu verlieren, niederschloß, weil er, wie er beim ersten Verhör angab, ein „nationalsozialistischer Agitator“ gewesen sei. Man muß sich aber auch daran erinnern, daß der ermordete Wilhelm Gustloff seit vielen Jahren in der Schweiz lebte, daß seine „nationalsozialistische Agitation“ sich ausschließlich auf die in der Schweiz lebenden und in die Schweiz kommenden Reichsdeutschen beschränkte und daß ihm sowohl im Herbst 1935, als auch unmittelbar nach seiner Ermordung ein Mitglied der Schweizer Bundesregierung das Zeugnis ausstellte, daß Wilhelm Gustloff nicht in der geringsten Weise auch nur einmal das Gastrecht der Schweiz verletzt hat.

Wir sind in die inneren Vorgänge der Schweiz zu wenig eingeweiht, als daß wir behaupten oder auch nur vermuten könnten, der Beschluß der Schweizer Bundesregierung sei ein Mittel, das Regierungsmitglied Baumann, der Wilhelm Gustloff zweimal das Zeugnis strengster Loyalität ausgestellt hat, bloßzustellen. Es deutet auch nichts darauf hin, daß ein Teil der eidgenössischen Bundesregierung eine solche Absicht hätte. Wohl aber sind wir im Bilde über die ganz niederträchtige Hebe, die die von Emigrantentreifen beeinflusste Linksbürgerliche und marxistische Schweizer Presse gegen den Ermordeten vor und nach der Bluttat entfaltet hat; wir wissen auch, daß diese Zeitungen so weit gegangen sind, dem deutschen Volke das Recht zu bestreiten, den von einem jüdischen Neuchâtelnder hingestreckten Toten würdig zu bestatten. Diese gleiche Hebe hat sich nach der Mordtat eifrig bemüht, den Mörder seiner Blutschuld zu entlasten und den Ermordeten schuldig zu sprechen. Wenn jetzt, ehe noch das ordentliche Gerichtsverfahren gegen den Mörder begonnen hat, ehe noch das Urteil über ihn gesprochen ist, die Schweizer Bundesregierung die von dem Gemeinhalten aufgebaute und gefährliche Emigration verbietet, dann macht sie sich die Argumente zu eigen, die von den gewöhnlichen Urhebern der Bluttat zu ihrer eigenen Entlastung angeführt werden.

Die Verlautbarung der Schweizer Bundesregierung verzichtet auf die Einführung einer Begründung des Verbotes. Man dürfte sich also in Bern selbst der Schwäche jeder Argumentation bewußt sein. Immerhin aber können die Mitglieder der eidgenössischen Regierung die „Originalität“ für sich in Anspruch nehmen, Staatsbürger eines fremden Staates ihrer staatsbürgerlichen Rechte beraubt zu haben. Glaubt man wirklich, die tiefe Unruhe, die der Mord des Rabinerjohnes Frankfurter auch in den ausländischen Schweizer Kreisen hervorgerufen hat, damit beseitigen zu können, daß man die Mordhebe zwar ungelesen läßt, die möglichen Opfer dieser Mordhebe aber ihrer unantastbaren Freiheitsrechte beraubt? Indem man diesen möglichen Opfern jüdischer Mordhebe das Recht nimmt, das jeder andere Ausländer in der Schweiz und in allen auch weniger zivilisierten Staaten hat: Das Recht des Zusammenschlusses, das Recht — und die Pflicht — der Gefährdung



seiner staatsbürgerlichen Pflichten dem eigenen Vaterlande gegenüber!

Die RSDAP in der Schweiz war keine gegen den Bestand der Eidgenossenschaft gerichtete illegale Organisation. Sie schloß die Reichsdeutschen zusammen, um sie in enger Verbindung mit dem Vaterlande und dem eigenen Staate — dessen Trägerin heute die RSDAP ist — zu erhalten. Das gleiche Recht nimmt zum Beispiel die faschistische Partei Italiens in der Schweiz für die italienischen Staatsangehörigen in Anspruch und niemand in der Schweiz — einen kleinen Emigrantenklingel ausgenommen — hat daran Anstoß genommen. Hätte die Schweizer Bundesregierung sich die Argumente dieses Emigrantenklingels zu eigen gemacht und die Organisationen der faschistischen Partei Italiens in der Schweiz verboten, so hätte sie sich mit Recht dem Vorwurf ausgesetzt, eine Handlung begangen zu haben, die sich gegen den italienischen Staat, mit dem die Schweiz freundschaftliche Beziehungen unterhält, richtet. Sie hätte sich damit in eine Angelegenheit eingemischt, die ausschließlich Sache eines anderen Staates und seiner Staatsangehörigen ist. Oder betrachtet die Schweizer Bundesregierung die ethischen Tugenden von landläufigen Juden und Judenanhängern, die noch dazu zum größten Teile mit weichen unbestechlichen Staatsanwälte Gegner des neuen Deutschland sind, als Verkörperung des Willens eines 66-Millionen-Volkes?

Auch in Bern wird man begreifen müssen, daß kein souveräner Staat eine solche Beeinflussung seiner Staatsbürger gefallen lassen kann. So wenig das Reich die Eidgenossen, die im Reich leben, bisher in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen und kulturellen Rechte gestört oder behindert hat, so wenig hat die Schweizer Bundesregierung ein solches Recht gegenüber den in ihrem Hoheitsbereich lebenden Reichsdeutschen.

Der Beschluß der eidgenössischen Bundesregierung dient also in keinem Falle der Förderung der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Darüber hinaus aber erfordert es das primitive Gerechtigkeitsempfinden, einmal festzustellen, ob unter solchen Umständen den politischen, kulturellen und sonstigen Vereinigungen der im Reich lebenden Schweizer noch ein Anspruch auf Betätigung zusteht.

T. M.

„Seefeld hatte es leicht!“

Das letzte Sachverständigenurteil

Schwerin, 19. Februar.

In der Dienstagabend-Sitzung im Nordprozeß Seefeld erstattete als letzter in der Reihe der Sachverständigen, Professor Dr. Müller-Ges, der Leiter des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Berlin, sein Gutachten. Zur Frage der Tötungsart der Kinder stellte Professor Müller-Ges auf Grund seiner langjährigen Praxis und umfangreichen Erfahrungen als Gerichtsmediziner fest, daß als Todesursache Ertrürgen bzw. Erdroffeln in Frage komme. Seefeld sei ein lebensuntüchtiger und sozialer Mensch mit ausgesprochenem infantilem, rührseligem, effektlohem und hysterischem Einschlag. In Übereinstimmung mit dem Gutachten des Obermedizinalrats Dr. Fischer stellte der Sachverständige fest, daß der Seefeld eine Geisteskrankheit nicht vorliegt und die Voraussetzungen für den § 51 nicht in Frage kommen.

Professor Dr. Müller-Ges hob in seinem Gutachten besonders eindringlich die Forderung hervor, daß die Eltern ihre Kinder nicht schütten müßten; er betonte, daß der Angeklagte bei der ungenügenden Aufklärung und Warnung der Kinder von Seiten der Eltern und einer leichtfertigen Sorglosigkeit gegenüber dem angeblichen „guten Einfluß“ leichtes Spiel hatte. Seine Opfer seien bedauerlicherweise nur zu selten der ihnen in seelischer und körperlicher Beziehung drohenden Gefahr entgangen. Diese traurige Erfahrung zeige sich leider in den meisten Fällen von solchen Kapitalverbrechen.

Seine Enkelkinder ermordet

Der wegen Doppelmordes an seinen 4- und 5-jährigen Enkelkindern verhaftete Georg Würz aus Rürnberg hat vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, wonach er die Kinder am 2. Februar 1936 nachts mit Vorsatz und Ueberlegung durch Leuchtgas getötet hat. Würz kehrte am Abend dieses Tages in seine Wohnung zurück, wo die Kinder schliefen und öffnete in der Küche den Gasofen, so daß das Gas in das Schlafzimmer eindringen konnte und die Kinder vergiftete. Würz wollte einen Unfall vortäuschen. Durch diese Tat glaubte er, in den Besitz einer großen Summe für die Kinder abgeschlossenen Versicherung von 10 000 RM. zu gelangen. Diese Summe wollte er für die Ausstattung seiner Töchter verwenden.

Nem dementiert Friedensangebots des Regus

Rom, 19. Februar.

Au zuständigen italienischer Stelle werden alle Gerüchte über angebliche Friedensangebote des Regus entschieden als falsch bezeichnet. Man erklärt, hierüber nichts erfahren zu haben.

Vor dem Ende der Flottenkonferenz

Unmittelbare Verhandlungen über die Schlachtschifffrage in Washington

London, 19. Februar.

Wie Reuters berichtet, hat die französische Regierung außerhalb der Londoner Flottenkonferenz unmittelbare Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung in der Schlachtschifffrage aufgenommen. Sie hat durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung ersuchen lassen, einer Verringerung der Tonnage der Schlachtschiffe zuzustimmen.

Dieser französische Schritt ist eine Folge der letzten Verhandlungen der Flottenkonferenz, die den französischen Botschafter Corbin veranlaßten, nach Paris zu fahren, um weitere Anweisungen zu erbitten. Falls man in Washington jedoch hartnäckig bleibe, so werde Frankreich, wie Reuters wissen will, voraussichtlich nachgeben und dem amerikanischen Vorschlag einer Höchsttonnage von 35 000 Tonnen und 42-Zentimeter-Geschützen für Schlachtschiffe zustimmen. Das Ende der Flottenkonferenz steht damit so gut wie endgültig fest. Man nimmt an, daß die technischen Abmachungen über die qualitativen Begrenzungen und den Austausch von Benachrichtigungen in der ersten März-Woche parafiziert werden.

Im Anschluß an dieses Uebereinkommen, so berichtet Reuters weiter, werde ein Protokoll abgefaßt werden, in dem grundsätzlich festgelegt werde, daß andere Mächte eingeladen werden sollen, dem Flottenvertrag beizutreten, der dann im Herbst unterzeichnet werden würde. Der Zeitraum bis dahin solle für zweiseitige Besprechungen mit den anderen Mächten benutzt werden, denen man Abschriften der im März parafizierten Vereinbarung zugehen lassen werde. Eden habe einen Protokollentwurf am Freitag Corbin übergeben. Die französische Regierung sei mit diesem Protokoll-

Rüstungsgewinnler!

London, 19. Februar.

Eine unmittelbare Folge der großzügigen Rüstungspropaganda, die gegenwärtig in England betrieben wird, sind ganz unerhörte Gewinne englischer — d. h. in vielen Fällen jüdischer — Rüstungsindustrieller, Börsenmakler und Spekulanten infolge des scharfen Anstiehs der Rüstungsbörsen. Nach einer Behauptung des „Daily Herald“ sind seit dem Bekanntwerden der Rüstungspläne im Vorjahr Gewinne von insgesamt über 700 Millionen Mark gemacht worden; die Aktien von 13 Rüstungsfirmen sind in dieser Zeit um 267 v. H. von 11,2 auf 34,4 Millionen Pfund Sterling gestiegen. Etwa sechs Männer sind infolge der Rüstungsboom über Nacht zu Millionären geworden. Direktoren der Hawker-Flugzeugfirma sollen allein einen Gewinn von 20 Millionen unter sich geteilt haben.

Nach die großen Luftmanöver an der Themsemündung, die von Dienstag auf Mittwoch durchgeführt wurden, dienten ausschließlich der Aufrüstungspropaganda. Das geht schon daraus hervor, daß sechs „erfolgreiche“ Bombenabwürfe durchgeführt werden konnten; der Flugplatz von Hornchurch und die riesige Flugfabrik in Dagenham wurden von „feindlichen“ Bomben „teilweise zerstört“.

Die wahren Schuldigen von Dabos

Genf, 19. Februar.

Zu den Bundesratsbeschlüssen über die nationalsozialistischen Organisationen wird die Stimmung in Bern von der Schweizer Presse in ausführlichen Berichten wiedergegeben. Der Korrespondent der „Suisse“ schreibt, man denke bei dieser ganzen Angelegenheit zu wenig an andere Gefahren, die unendlich stärker seien, insbesondere an die kommunistische Gefahr. Die Dritte Internationale sei aktiver denn je in der Schweiz und anderwärts. Sie suche Verbündete in der Sozialistischen Partei und bei der bürgerlichen Linken, indem sie die neue Taktik anwende, vorläufig nicht mit Gewaltstreichen vorzugehen, sondern nach einer breiten Volksmehrheit zu streben. Sie habe doch von A bis Z den Heldenzug ausgeführt, der schließlich dem Mörder von Dabos die Waffe in die Hand gedrückt habe. Sei nicht durch diese Tatsache die Angelegenheit der Nationalsozialisten in der Schweiz aufgelauscht und in falschem Licht dargestellt worden? Es sei daher zu wünschen, daß die Bundespolizei der Regierung bald einen Bericht und Vorschläge über die Bekämpfung des Volkswendismus vorlege. Dann man könne nicht glauben, daß sie von ihm überhaupt nichts wisse.

Zu den Kommentaren der deutschen Presse zum Beschluß des Schweizerischen Bundesrats, nach dem eine Landesleitung und Kreisleitungen der RSDAP nicht mehr zugelassen seien, wird nach der Schweizerischen Depeschen-Agentur im Bundeshaus bemerkt, daß diese Kommentare zum größten Teil von grundlossten Voraussetzungen ausgingen. Der Beschluß des Bundesrates sei in ruhiger Ueberlegung und nach reiflicher Prüfung gefaßt worden. Er würde von dem Schweizer Volk sozusagen einmütig gebilligt. (1) Mit Entschiedenheit würden die Behauptungen deutscher Kreise zurückgewiesen, als hätte der Bundesrat seinen Beschluß irgendwie unter dem Druck marxistischer Kreise oder unter dem Einfluß der Emigranten oder anderer Kreise gefaßt.

Der Besuch des Königs Boris in Belgrad

Belgrad, 19. Februar.

König Boris von Bulgarien, der zwei Tage beim jugoslawischen Prinzregenten zu Besuch weilte, reiste Mittwoch nachmittag im Sonderzug nach Sofia ab. Neben seinen Belgrader Aufenhalt wurden nur drei Mitteilungen veröffentlicht, die die Fahrt des Königs Boris zur Begräbnisfeier des Königs Alexander in Oplana, einem Bauwerk im Belgrader Nationalmuseum und einen Empfang beim Ministerpräsidenten Stojadinowitsch erwähnt hatten. Die Presse und die maßgebenden Stellen waren bemüht, seinen Aufenthalt als privat zu betrachten. Trotzdem pocht man nicht, daß das jugoslawische und das bulgarische Staatsoberhaupt die Gelegenheit zu einer bedeutungsvollen Aussprache über alle Fragen benutzt haben, die ihre Länder betreffen.

Polnische Agrarreform

enteignet wieder mehr deutschen als polnischen Besitz

Bromberg, 18. Februar.

Im amtlichen polnischen Gesetzbuch ist soeben die im Verlauf der Durchführung der polnischen Agrarreform für das Jahr 1936 veröffentlichte Namensliste der enteigneten Personen erschienen. Wieder ist in Polen und Bommereilen mehr deutscher Besitz als polnischer enteignet worden. Deutsche Siedler werden für die Parzellierungsaktion allgemein nicht zugelassen, so daß die Agrarreform nur den polnischen Kleinbesitz stärkt.

Die „Deutsche Rundschau in Polen“ berechnet den Gesamtverlust, den der deutsche Boden erlitten hat, wie folgt: Allein durch die Agrarreform wurden seit ihrem Beginn bis zur Liste 1935 vom deutschen Besitz 59 990 Hektar und vom polnischen Besitz nur 25 188 Hektar erfasst. Dazu kommt die vorliegende Namensliste für 1936 mit 8444 Hektar für den deutschen und 7450 Hektar für den polnischen Besitz. Das bedeutet insgesamt einen Verlust von 68 443 Hektar bei der deutschen Minderheit und von nur 32 636 Hektar bei der polnischen Mehrheit. Der Unterschied wird noch größer, führt das Blatt fort, wenn man bedenkt, daß auf deutscher Seite zu den Enteignungen durch die Agrarreform noch die Massenenteignungen durch Liquidation, Annulation und andere Formen der Entfremdung unerwünschter Eigentümergekommen sind. Unter den verkleinerten deutschen Gütern befinden sich außerdem ausgesprochene Musterwirtschaften, die auch jeder sachverständige Pole als solche kennt. Wir sehen in der Agrarreform, wie sie heute gehandhabt wird, für Polen keinen landwirtschaftlichen, aber letzten Endes auch keinen nationalen Erfolg.

Drei Memelländer begnadigt

Konow, 18. Februar.

Der litauische Staatspräsident hat von den 72 verurteilten Memelländern aus dem großen Konow-Prozeß, die anfänglich der litauischen Unabhängigkeitsfeier Gnadengesuche eingereicht hatten, folgende drei Verurteilte begnadigt: Herbert Wehler (4 Jahre Zuchthaus), Lehrer Gavehn (4 Jahre Zuchthaus) und den jugendlichen Missetäter (1 1/2 Jahre Zuchthaus).

Das Kriegsgericht hat ferner die Begnadigung von drei weiteren Verurteilten, die wegen ihres Gesundheitszustandes nicht mehr hinfähig sind, befristet und eine weitere Begnadigung in Erwägung gezogen. Die Gnadengesuche der übrigen 65 Verurteilten sind vom Kriegsgericht nicht befristet worden.

Die noch im Gefängnis bleibenden 69 Verurteilten hatten folgende Strafen erhalten: sechs mit lebenslänglichem Zuchthaus (davon waren vier ursprünglich zum Tode verurteilt), zwei zu 12 Jahren Zuchthaus, neun zu 10 Jahren, 15 zu 8, 17 zu 6, einer zu 5, 16 zu 4 und drei zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Bei 41 der Verurteilten lautete das Urteil außerdem auf Verschlagnahme des Vermögens.

Dr. Ley in Danzig

Danzig, 19. Februar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist am Mittwoch zu einem Besuch in Danzig eingetroffen, wo er vom stellv. Gauleiter, Senatpräsident Greifer, empfangen wurde. Er begab sich zunächst zur Adolf-Hitler-Führerschule der Danziger RSDAP. In Jenkau, wo er vor den Politischen Leitern und verschiedenen Lehrgängen der Danziger RSDAP sprach. Am Nachmittag sprach er zu den Arbeitern der Schichau-Werft, am Abend in einer Massenversammlung der RSDAP, in der Danziger Messehalle.

Nach einer stürmischen Begrüßung durch die Belegschaft der Schichauwerft sprach Dr. Ley von dem erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Reich und von den sozialen Einrichtungen, wie die Organisation „Kraft durch Freude“, die dazu da sei, dem Arbeiter das Leben schöner zu gestalten. Es gebe kein Paradies auf Erden; alles müsse hart erkämpft werden. Hier stehe der Arbeiter auf deutschem Vorposten, dessen Mühe er sich immer bewußt sein und darum treu zusammenhalten.

Jagdbesuch Hermann Görings in Polen

Warschau, 19. Februar.

Ministerpräsident Hermann Göring und Frau sind am Mittwoch in Warschau eingetroffen. Der Ministerpräsident begibt sich von hier zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalt in den polnischen Staatsforst von Bialowiesch.

Ministerpräsident Göring machte Mittwoch vormittag einen Besuch beim Ministerpräsidenten Rosetkowsky. Um 12 Uhr hatte er eine Audienz beim polnischen Staatspräsidenten. Anschließend besuchte Ministerpräsident Göring den Außenminister Beck, bei dem dann ein Frühstück zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring und seiner Frau stattfand. Am Nachmittag reiste Göring im Sonderzuge vom Warschauer Ostbahnhof nach Bialowiesch.

Die Begnadigung Ewich-Berger-Waldenegg

Rom, 19. Februar.

Neben dem Zusammenreffen zwischen Ewich und Baron Berger-Waldenegg am Mittwoch in Florenz wird folgende amtliche Mitteilung ausgeben: Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen ist nach Rom gekommen, um dem österreichischen Außenminister, der einige Tage der Erholung in dieser Stadt verbringt, einen Besuch abzustatten. In dem herzlichen und freundschaftlichen Gedankenaustausch, der bei dieser Gelegenheit stattfand, haben die beiden Staatsmänner die allgemeine Lage und besonders die Beziehungen zwischen Italien und Österreich und den anderen Donauländern einer Prüfung unterzogen. Sie sind sich einig darüber gewesen, die völlige Uebereinstimmung der Ansichten und Interessen ihrer beiden Staaten festzustellen, und haben den Versuch neu getätigt, ihre Politik im Geist und Sinn der italienisch-österreichisch-ungarischen Vereinbarungen von Rom vom 17. März 1934 fortzusetzen.

Absessinische Erklärungen

Addis Abeba, 19. Februar.

Von amtlicher absessinischer Seite wird zur Schlacht bei Malale mitgeteilt, daß die italienischen Kriegsverluste übertrieben seien. Von der Armer des Ras Mulugheta seien nur einige tausend Mann an den Gefechten beteiligt gewesen. Die absessinische Artillerie sei an den Gefechten überhaupt nicht beteiligt gewesen, da die geringe Anzahl verwendungsfähiger Geschütze ausschließlich in den Festungen Verwendung finden. Absessinische Frontberichte melden, daß in den Abendstunden des Dienstag die Kämpfe südlich und südöstlich von Malale erneut aufgenommen seien. An der Nordfront werden neue Sperrenanlagen gegen Tanka errichtet.

An der Südfront machen die Absessiner, wie ihre Berichte besagen, links des Canale Doria dauernd Beunruhigungsvorstöße, die bis nach Dolo reichen.

Der italienische Heeresbericht vom Mittwoch meldet: Unsere Luftwaffe setzt den Bombenabwurf auf den in südöstlicher Richtung stehenden Feind fort. Truppen des 3. Armeekorps erreichten die Gegend von Guala auf der Verbindungslinie zwischen Temben und Sorota, ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Sie wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen.

Neuer Termin für die Hinrichtung Hauptmanns

Newyork, 19. Februar.

Die aus Trenton (Newjersey) berichtet wird, hat der Richter Trenhard als neuen Termin für die Hinrichtung Hauptmanns die am 30. März beginnende Woche festgelegt.



Mus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Landesbischof hat die Herrin K a t h e r i n e, Def. Heidenheim, dem Pfarrvikarier Gerhard Schmidt einen daselbst übertragen.

Eine Spendeliste und ein Freisflug

Zwanzig Mark sind schon eine ordentliche Summe Geld. Besonders dann, wenn sie dem Winterhilfswert zusätzlich in die Tasche fließen und wenn ein Kind, nur bewacht mit einer Spendeliste und der Bitte für die notleidenden Volksgenossen, sie erkaufen muß.

Ein Freisflug über Stuttgart ist aber auch nicht zu verachten. Und Kinder fliegen bekanntlich um so getreuer, als sie oft mehr vom Flugzeug und fliegen verstehen, als mancher Erwachsene.

Als bei der NSD in letzten Jahr der Gedanke aufkam, jedem Kind, das seine Spendeliste von Verwandten und Bekannten mit der Zustimmung von zwanzig Mark zurückbrachte, einen Freisflug zu gewähren, schlug man also gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe. 2188 Kinder wurden im vergangenen Sommer als Anerkennung für ihre eifrige Sammelarbeit in einem Freisflug Wöhltingen und Stuttgart von oben gesiegt. Nun soll in diesem Jahr die Idee wieder aufgenommen werden. Die Spendelisten wurden bereits von der Gewandlung an die Kreis- und Ortsgruppenleitungen der NSD hinausgegeben. In den nächsten Tagen können die Kinder dann bereits mit dem Sammeln beginnen. Wer dabei Glück hat und fleißig ist, darf im Sommer dann die Welt von oben sich anschauen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse

Kollektionsausstellung Thüringer Kunsthandwerker. Zu der am 1. März beginnenden Frühjahrsmesse wird eine Gemeinshaftsmesse Thüringischer Kunsthandwerker im Messegelände „Petershof“ durchgeführt. Insgesamt werden 40 Aussteller ihre Erzeugnisse auf der Messe zum Verkauf anbieten. Daneben werden zahlreiche andere handwerkliche Kollektionsausstellungen stattfinden.

Musikinstrumente wieder in größerem Umfang. Die Ausbreitung der Volks- und Hausmusik in Deutschland und die etwas glücklicher gewordene Ausfuhr deutscher Musikinstrumente sind Anlass, die Musikinstrumente wieder in stärkerer Form auf der Leipziger Frühjahrsmesse (1. bis 6. März 1936) hervorzuheben zu lassen. Für die Unterbringung der Musikinstrumenten-Aussteller steht das bekannte Messegelände „Petershof“ zur Verfügung. Die Organisation des Musikinstrumenten-Groß- und Einzelhandels sowie der Musikinstrumenten-Industrie werden auf der Messe Veranlassungen abhalten. Ein Werbefolienblatt ist geplant, das der deutschen Sändlerschaft als Muster für beratliche Beratungen in anderen Städten dienen soll. Die Vorbereitungen für dieses Konzert liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Reichsmusiklamer — Musikinstrumenten-Gewerbe. Man erwartet ein lebhaftes Messgeschäft mit deutschen und ausländischen Kunden für Musikinstrumente.

Neuenbürg, 20. Februar

Wintergewitter. Die frühlingmäßige Wärme der letzten Tage schuf eine Schwüle, die sich notwendigerweise entladen mußte. Dies ist denn auch gesternabend geschehen. Unter heftigen Regenschauern erfolgten gegen 1/8 Uhr zahlreiche Blitzeschläge mit der üblichen Begleitmusik. Dumpfes Donnergrollen erfüllte das ganze Giesfeld. Allerdings währte das grandiose Naturchaussée nicht lange und gegen 1/9 Uhr lag die Heimat wieder im tiefen Frieden. — Merkwürdig launisch ist der Winter in diesem Jahr. Mit großem Gebirge und Wäldern hat er sich eingestellt und man zeigt es sich, daß er die Schwächen eines Kindes an sich hat: Heute Schnee, morgen Regen, übermorgen Sonnenschein. So ist es manchmal auch bei den Menschen; sie stellen sich vor als herrliche Weltverweiser und nachher stellt sich heraus, daß sie mit allen Breiten der übrigen Mitmenschen befaßt sind. „Entschuldig Sie bitte, ich bin gar kein Löwe, ich kann nur so brüllen!“

Calmbach

Der denkwürdige Mühlenbrand vor 50 Jahren. Am 26. Februar 1886 stand das weitbekannte Mühlenwerk unter dem Eindruck eines furchtbaren Brandunglücks, das sich in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar ereignete. Der Brand war etwa um 12 Uhr in der Profischen Säge- und Oelmühle ausgebrochen und hatte sich in kürzester Zeit zu einem Großfeuer höchsten Ausmaßes entwickelt, was vor allem daher kam, weil das Feuer in den Holzvorräten und dem von Öl durchdränkten Holzwerk reichliche Nahrung fand. Wichtig lobten die Flammen über das natürliche Mähdgebäude hinaus und die Rauchwolken verhängten den Brandplatz, so daß die Wehrleute und andere hilfsbereite Männer unter Lebensgefahr die Rettungsarbeiten durchführten und gegen das rasende Feuer anlämpften. In

dem Mähdgebäude wohnte außer der Familie Groß noch der Schneider, Nachwächter und Totengräber Barth mit einer vielfältigen Familie. Die beiden Familien wurden von dem nächtlichen Feuer völlig überrascht. Groß konnte mit seiner Familie gerettet werden, ebenso die Frau des Schneiders Barth sowie ein Kind. Barth selbst versuchte vier Kinder, die er zu sich genommen hatte, in Sicherheit zu bringen. Dies war ihm nicht mehr möglich, weil die Flammen und der Qualm zu mächtig waren und von außen niemand in das brennende Gebäude hineinkam. Die Hilferufe des Mannes und die Schreie der armen Kinder verhallten in dem Gebrausch der Flammen und so erlitt der

Vater, der zuerst an die Rettung seiner Familie dachte, mit vier Kindern den grausigen Flammentod. Die verbliebenen Leichen der fünf Menschen wurden erst andern Tages aus dem Brandtrümmern geborgen und unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung beigesetzt.

Gräbenhausen, 19. Febr. Gestern abend wurde hier eine Verdunkelung durchgeführt. Sie begann um 9 Uhr und endete gegen 22 Uhr. Der Erfolg war im allgemeinen gut. Nur noch aus wenigen Häusern drang ein Lichtschein in die dunkle Nacht hinaus. Die Anordnungen wurden fast durchwegs zur vollen Zufriedenheit von der Bevölkerung befolgt.

Die Heimat unserer Schuhsohlen

Besuch in Neuenbürger Gerbereien

II.

Wie wir kürzlich dargelegt haben, kommen in den hiesigen Gerbereibetrieben zwei verschiedene Gerberverfahren zur Anwendung. Im Betrieb der Firma Wanner & Söhne und jener von Rosenhardt wird nach dem bewährten Grubengerberverfahren das Sohlleder hergestellt, während in der

Gerberei Wegner & Söhne

das sogenannte Chromgerberverfahren in Benutzung ist. Als 1923 die „Rohmühle“ abgebrannt war und der Betrieb neuerrichtet werden mußte, wurde dieses erwähnte Verfahren eingeführt. Die Chromgerbung ist ein Verfahren, welches den Vorteil besitzt, daß es nicht so viel Zeit beansprucht wie die Grubengerbung. Die rohen Häute kommen ebenfalls in Gruben, die mit einer gemischten Flüssigkeit gefüllt sind und verbleiben dort solange, bis die Gerbung restlos vollzogen ist. Die verwendeten Extrakte besitzen gegenüber der Loh- oder Fichtenrindegerbung einen viel stärkeren Wirkungsgrad und werden in der Stärke und Menge dem Wasser in den Gruben beigegeben, wie die Gerbung fortschreitet. Auch bei diesem Verfahren gilt es darauf zu achten, daß das Leder bis auf den Kern durchgerberet wird. Wegner & Söhne erzeugen das berühmte „Reho“- und „Rehona“-Leder, das sich wegen seiner Flexibilität besonders auszeichnet und nur aus dem besten Kern der Häute hergestellt wird. Im Jahre 1928 erhielt die Firma auf einer Ausstellung in Würzburg anlässlich des 80jährigen Stadtjubiläums die Goldene Medaille.

Interessant ist der Werdegang der Wegner'schen Gerberei. Die Firma entstand in den vier Jahren des letzten Jahrhunderts, als der Weisgerber und Wirt Christoph Friedrich Ehinger in Neuenbürg längs der Eng in den „Unteren Dausäckern“ die Weisgerberei aufnahm. In der dürftigen Gerberwerkstätte wurde sänftlich geerbtes Leder hergestellt. Ehinger starb bald und hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Der im Jahre 1918 verstorbene Weisgerber Karl Adolf Ehinger war der Sohn des eigentlichen Begründers der heutigen Gerberel Wegner & Söhne. Die Witwe Sofame Ehinger verheiratete sich 1924 mit dem hiesigen Gerbermeister Christian Wegner, der das Geschäft in selbstigerem Sinne weiterführte und der Firma den Namen „Wegner'sche Gerberei“ gab. Als solche wurde sie bald weit und breit bekannt. Der Stiefsohn von Christian Wegner (Karl Adolf Ehinger) u. sein eigener Sohn Christian erkannten ebenfalls die Gerberei u. traten Wäter, nachdem sie in der Fremde ihre Kenntnisse erworben hatten, in das väterliche Geschäft ein. Die Firmenbezeichnung „Wegner & Söhne“ ging aus dieser gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Wäter und Söhnen hervor. Der Rotgerber Christian Wegner war ein tüchtiger Geschäftsmann. 1899 gründete er mit der heute noch lebenden 86 Jahre alten Frau Luise Wegner Witwe einen eigenen Dausack. Christian Wegner alt scheid dann aus dem Geschäft aus. Weisgerber Ehinger u. Rotgerber Christian Wegner jung führten das Geschäft weiter. Dergestalt wurden fast alle gangbaren Lederarten. Die Weisgerberei wurde in den vier Jahren ausgegeben, weil man zu der Überzeugung gelangte, daß eine Spezialisierung in der Ledererzeugung notwendig war. Christian Wegner führte den Betrieb allein weiter, nachdem Ehinger aus der Firma ausgeschieden war. Eben derselbe hatte vier Söhne, drei davon erlernten die Gerberei. Der älteste Sohn gründete in Forstheim eine Säute- und Fellhandlung und der jüngste Sohn ging nach Südamerika und betrieb dort einen Säute- und Fellhandel. Kurz vor dem Kriege wurde er von Eingeborenen meuchlings ermordet. 1911 übernahm der zweitjüngste Sohn, der auch wie der Wäter und Großwäter den schwäbischen Namen Christian trug, das Geschäft. Nach dem Krieg trat der Schwager von Christian Wegner, Herr Emil Gädle, in die Firma ein. Seiner erfahrenen Führung ist es zu danken, daß das Unternehmen sich gut entwickelte, was sich auch darin zeigt, daß

die Betriebsgefollgesellschaft auf 30 Mann erhöht und bis heute dauernd beschäftigt werden konnte. Im Februar 1923 wurde die frühere Lohmühle ein Haus der Flammen. Mit Beharrlichkeit ging der Inhaber wieder an den Aufbau des Betriebes heran. Aus der alten Lohmühle wurde eine moderne Gerberei.

Schönheit der Arbeit auch in den Gerbereien

Eine wichtige Forderung der DAF ist, daß die Räume, in denen sich die Gefollgesellschaftmitglieder während der Arbeitspausen aufhalten, so sauber als möglich gehalten werden sollen. Ordnungsliebe muß auch in einem Betrieb durch die Tat gezeigt werden. Dies sind Aufgaben, die nicht nur den Betriebsführern, sondern auch den Gefollgesellschaftsmitgliedern restlos zufallen. Um diesen Forderungen Geltung zu verschaffen, um sie vor allem zur gemeinschaftlichen Tat werden zu lassen und dadurch dem Unternehmen als Glied der deutschen Wirtschaft und zugleich den Gefollgesellschaftsmitgliedern zu nützen, sie noch mehr mit dem Betrieb zu verbinden, wurde in der DAF das Amt „Schönheit der Arbeit“ gegründet.

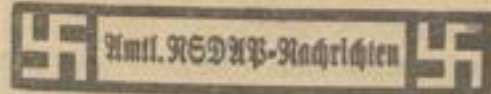
Im Rahmen der Sonderaktion, die vom Amt „Schönheit der Arbeit“ im Bereich der Reichsbetriebsgemeinschaft Leder durchgeführt wird, wurden vor einiger Zeit auch die hiesigen Gerbereien Wanner und Wegner besucht. Sauerreferent Schaeffe, Gauverbater Koch von der Gauverbetriebsgemeinschaft Leder und Kreiswarter Ruff vom Kreisamt „Kraft durch Freude“, dem die Obliegenheiten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ für den Kreis Neuenbürg zufallen, nahmen die Besichtigung vor. In gemeinsamer Aussprache mit den Betriebsführern und Betriebszellen-Oberleitern wurden alle Fragen besprochen, die für den Betrieb von Bedeutung sind. Man hatte den Eindruck, daß gewiß schon Zweckmäßiges in diesem Sinne getan wurde, daß aber noch manche Aufgaben der praktischen Lösung harret. Mittel und Wege wurden bei der gegenseitigen Führungsaufgabe aufgezeigt. Sauerreferent Schaeffe brachte bei diesen Besprechungen zum Ausdruck, daß diese Sonderaktionen den Betrieben zum eigenen Nutzen gereichen solle. Gerade, weil in den Gerbereien viele natürlichen Hindernisse vorhanden seien, solle durch gemeinsame Arbeit die Möglichkeit gesucht werden, die Arbeitsräume, Aufstellräume und die hygienischen Einrichtungen im Sinne „Schönheit der Arbeit“ auszugestalten. Die Gefollgesellschaftsmitglieder seien verpflichtet, selbst das Mögliche zu tun, damit im Betrieb und vor allem im Aufstellraum Sauberkeit und Ordnung herrschen.

Ein beschäftigungsloser Bürsche, der stets zu einem Freizeitsportler-Gesellschaftsmann kam, um dort eine kleine Arbeit zu verrichten, entwendete diesem nach und nach den Betrag von 210 RM, während der Zeit, da sich der Gewerbetreibende jeweils kurz entfernt hatte. Der Dieb wechselte das Geld auswärts ein, um keinen Verdacht zu erregen und verschaltete es.

Wettstreit der Formationen

H. B. So möchte man es beinahe heißen, diesen Rennen um das beste Ergebnis bei den Reichsstraßenbauarbeiten für das G. H. M. Man hat ja bekanntlich in diesem Winter erstmals die einzelnen Reichsstraßenbauarbeiten von den Organisationen getrennt durchführen lassen. Das führte zu einem e. I. n. W. t. t. r. e. i. t., der im Interesse der Unterstützung unserer notleidenden Volksgenossen nur zu begrüßen ist.

Da kam zuerst im vergangenen Herbst die S. A. und S. E. Das Ergebnis lautete 109 000 RM. Bei der nächsten Sammlung waren die Beamten und Handwerker an der Reihe. Sie wollten zeigen, daß sie nicht weniger einsatzbereit sind als die politischen Soldaten. 120 000 RM. wurden am Schluss gezählt. Kurz vor Weihnachten bot dann die Hitlerjugend die höchsten Holzreitertrennen feil. Mit jugendlicher Begeisterung waren sie alle bei der Sache und meldeten neuen Rekord: 154 000 RM. Die Sammlung der N. S. - Kriegsopferversorgung, die als nächste kam, blieb mit 140 000 RM. nicht viel darunter und die 2. Sammlung der



Partei-Organisation

Gauhochschulamt

Zu nachfolgenden Kurien auf der Gauhochschule 2 in Aredtrott am Bodensee können noch einige Teilnehmer gemeldet werden: 1. März bis 14. März 1936. 29. März bis 4. April 1936. Außerdem kann vom Gau ein Teilnehmer zu dem Kurs auf der Adolf-Hitler-Hochschule in Ditzingen entsandt werden: 9. Mai bis 29. Mai 1936 (Anreisezeit ist der 8. Mai 1936). Anmeldungen umgehend an das Gauhochschulamt, Stuttgart, Postfach 825.

Gauhilfskassenobmann

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Paritätsdienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsablieferung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. Februar 1936 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat März 1936 auf das Spargitkonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, bei der Bayerischen Gemeinbank (Girozentrale), München, überbringt werden. In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postkontokonto München 1917, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Beitragsleiter und vor allem die Hilfskassenobmänner und Kassenseiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, S. A.-Männer, S. E.-Männer, K. S. A.-Männer, einschließlich aller Auswärtiger) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Betr. zahlenmäßige Meldung über die am 20. 4. 36 voraussichtlich stattfindende Ver. eidigung im Kreis Neuenbürg. Siehe Rundschreiben des Gaupersonalamts, Folge 136, Verteiler 11/0. v. 12. 2. 36. Die Meldungen haben die Ortsgruppenleiter sofort von sämtlichen politischen Leitern und Organisationsinneren innerhalb ihres Dienstbereiches, die nach nicht befristet sind, zu vollziehen. Termin sofort. Kreisleitung.

Partei-Krater mit betreuenden Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Amt. Frauenamt. Am Montag den 24. Februar, abends 8 Uhr, findet in Herrenald im Frauenchaftslokal eine Amtswalterinnen-Sitzung der NS-Frauenchaft statt, woran sich auch die Ortsfrauenwarterinnen der DAF und die Vertrauensfrauen der Betriebe beteiligen. In Frage kommen folgende Ortsgruppen und Stützpunkte: Herrenald, Loffenau, Bernbach, Kottenf, Neufach, Dabel. — Am 26. Februar abends 8 Uhr, ist die Sitzung in Schönbürg für die Ortsgruppen und Stützpunkte: Schönbürg, Reichenbach, Jainen, Ober- und Unterlengenhardt, Rabenhardt, Biefelsberg, Schwarzenberg, Langenbrand. Am 27. Febr. in Neuenbürg für die restlichen Ortsgruppen in der „Eintracht“. Für die Ortsgruppenwarterinnen der DAF ist Erscheinen Pflicht. Die Kreisfrauenwarterin.

DAF Ortsgruppe Neuenbürg. Die weiblichen Mitglieder der DAF nehmen an dem Schulungsabend (Nichtabend) der NS-Frauenchaft heute Donnerstag abend 8.15 Uhr im evang. Gemeindehaus teil.

Die Ortswarterin der DAF. NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Zu der am Sonntag den 24. Februar 1936 in der hiesigen Turnhalle in Neuenbürg stattfindenden Kreisveranstaltung sind alle Kameraden und Kameradenfrauen einschließlich der Stützpunkte herzlich eingeladen. Ich erwarte hierüber eine vollzählige Teilnahme. Auftreten in Uniform, wo vorhanden, um 1/2 Uhr in der Postkassa. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Die Ortsgruppenleiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Betr. Fahrkarten für Sonderzug Berlin. Die Karten können im Laufe des heutigen Nachmittags beim Kreisamt abgeholt werden. Kreiswart.

Betr. Sonderzug zur Automobil-Ausstellung in Berlin. Wir haben noch eine Fahrkarte sowie Quartierkarte zum Preise von RM. 21.65 übrig. Dieselbe kann im Laufe des heutigen Tages noch abgeholt werden.

S. A. im Verein mit S. E., K. S. A. und N. S. - Studentendbund brachte gar 178 000 RM. Nun geht am 1. März die Deutsche Arbeitsfront auf die Straße. Der Betriebszellenobmann steht neben dem DAF-Walter — der Arbeiter sammelt für seine notleidenden Brüder. Was meinst du? Gibtes einen neuen Rekord! Es liegt mit an dir, ob wir am Abend des 1. März melden können: Die Sammlung der DAF brachte neue Höchstleistung im Dienst der tätigen Nachschleife!



Marktberichte

Wetzlarer Schlachtviehmärkte vom 17. und 19. Februar. Zufuhr: 1 Ochse, 9 Bullen, 48 Kühe, 15 Färsen (Kalbinnen), 165 Kälber, 3 Schafe, 192 Schweine. Marktverlauf lebhaft, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 43, Bullen a 43, b 42, Kühe a 41-43, b 34-40, c 23-33, Färsen a 43, b 42, Kälber a 50-62, b 54-58, c 48-53. Die Schweine wurden zu den Festpreisen zugeteilt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt am 19. Febr. Zufuhr: 391 Kälber, 27 Schweine. Preise der 50 kg. in RM.: Kälber a 61-65, b 55-60, c 50-54, d 44-49, Schweine a 2, 57, b 1, 56, h 2, 55, c 1, 53, c. 2, 51. Marktverlauf: lebhaft, geräumt.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 18. Febr. Zufuhr: 2 Ochsen, 40 Bullen, 89 Kühe, 88 Färsen, 198 Kälber, 283 Schweine. Preise: Ochsen a) 1, 43; Bullen a) 43; Kühe a) 40 bis 43, b) 34-39, c) 27-32, d) 20-24; Färsen a) 43; Kälber a) 58-61, b) 54-57, c) 48-52, d) 42-47; Schweine a) über 300 Pfd. 56 1/2, b) 240-300 Pfd. 54 1/2, c) 200-240 Pfd. 52 1/2, d) 160-200 Pfd. 50 1/2 Pfg. für 1 Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: kühe langsam, Großvieh zugeteilt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 19. Februar. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse waren die Preise unverändert. Es notierten Baumwolle, beste süddeutsche Qualität: engl. Troffel Warp- und Viscos Nr. 20 1,50-1,53, Nr. 30 1,81-1,84, Nr. 36 1,92-1,95, Viscos Nr. 42 2,02-2,05 RM. das Kilogramm; Baumwolle, beste süddeutsche Qualität: Cretonnes 30,7-31,2, Renforcés 30,2-30,7, glatte Cattine oder Croisés 26,2 bis 26,7 Pfg. das Meter. Obigen Preisen liegen die Notierungen für Devifen-Baumwolle zugrunde. Garn- und Gewebe aus Reichsmaas bzw. Grotenbaumwolle mit Zellwollbeimischung, die fast ausschließlich geandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am Mittwoch, 4. März 1936.

Preisveränderung für Zinkbleche

Die süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat mit sofortiger Wirkung die Preise für Zinkbleche um 0,25 RM. erhöht, nachdem am 6. Februar 1936 eine Ermäßigung um 0,75 RM. stattgefunden hatte.

Der Verband von Schlachtvieh

Kundgebung der Genehmigungspflicht für den Versand von Schlachttrindern und Schlachtschweinen

Nach der in Folge 8 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Württemberg (22.2.36) verkündeten Anordnung Nr. 44 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 18.2.36 wird der Bezug von Schlachttrindern und Schlachtschweinen, der seither schon, sofern er aus den Gebieten der Schlachtviehverwertungsverbände Ostpreußen, Pommern und Schlesien in andere Wirtschaftgebiete erfolgt und sofern er nicht für Viehgroß- oder -mittelmärkte bestimmt ist, der schriftlichen Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft bedarf, auf den Bezug von Schlachttrindern und Schlachtschweinen aus den Gebieten der Schlachtviehverwertungsverbände Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg in andere Wirtschaftgebiete mit Wirkung vom 20.2.36 ausgedehnt.

Der Antrag auf Erteilung dieser Genehmigung ist von der für den Bestimmungsort zuständigen Kreisbauernschaft oder den zuständigen Schlachtviehverwertungsverbänden Württemberg, Stuttgart-N., Schlossstraße 39, Telefon 907 17, an die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft einzureichen. Diefem Antrag ist eine Bescheinigung der zuständigen Kreisbauernschaft beizufügen, aus welcher der zulässige Bedarf an Schlachtvieh nach Zahl und Gattung zu ersehen ist. Die Genehmigung der Hauptvereinigung wird im Regelfalle jeweils für einen Monat erteilt.

Mittels dieser neuen Anordnung wird die Möglichkeit erweitert, den Versand von Schlachtvieh zu steuern und damit eine gerechte Verteilung zu gewährleisten.

Schwäbische Chronik

Der Landesleiter des Württ. Naturschutzvereins, Gewerkschaftsrat Karl Raier in Stuttgart-Zuffenhausen kann am 21. Februar seinen 10. Geburtstag begehen.

Im Kreise seiner aus nah und fern herbeigewillten Kinder, Enkel und Krentel beugte am Mittwoch Zimmermeister Otto Baus in Eigmaringen seinen 90. Geburtstag.

Im engsten Familienkreis feierte in Riedlingen Stadtbaummeister Klemens Braun seinen 80. Geburtstag.

Freudenstadt, 19. Februar. Pariser Reisebürobeamte im Schwarzwald auf Einladung und unter Führung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) unternehmen zwölf Pariser Reisebürobeamte vom 15. Februar bis 25. Februar eine Reise durch Süd- und Westdeutschland, um die wichtigsten Fremdenverkehrsgebiete aus eigener Anschauung kennenzulernen. Sie besuchen zunächst Bad-tesgaden und die Bayerischen Alpen, besichtigen dann München und wenden sich anschließend dem Schwarzwald zu. Von hier fahren sie nach Mainz weiter, wo sie Gelegenheit haben, den Rheinabtal kennenzulernen.

Eine Schwarzbäckerei geschlossen

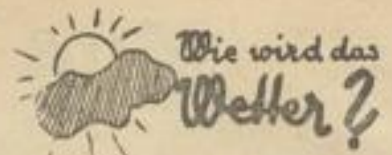
Vollkommen verschmugter alter Vadosen Wollfurt, M. Debringen, 19. Februar. Dieser Tage nahm der Kreisfachgruppenwarter für das Bäckergewerbe eine Revision in einer hiesigen „Bakereiwirtschaft“ vor. Dabei stellte er laut „Hohenloher Rundschau“ (R.S.-Presse) fest, daß die Besitzerin, eine Bäckermeisterwitwe, ihren Gästen selbstgebackene Brote verkaufte, ohne hierzu eine Genehmigung zu haben. Circa 200 Brote, Schreden, Kuchen, Brötchen und Waden wurden vorräufig gefunden, die die Frau in dem übrigens vollkommen verschmugten alten Vadosen hergestellt hatte. Gegen die Frau, die das Gewerbe schon seit Jahren trieb, wurde Anzeige erstattet.

Buchbesprechung

Dr. Megelein, Die neue Kirche. Reden und Aufsätze. Verlag Döninghaus u. Cie., Stuttgart, Range Straße 18. Einzelpreis 30 Pfg. in Partien billiger.

Unser Kampfgenosse Dr. Megelein hat seinerzeit in der Schrift „Zurück zum ursprünglichen Evangelium“ einen gewaltigen Ruf zur Abkehr vom äußerlichen Kirchentum und zur Hinwendung zu einem neuen Gottesleben ergehen lassen, einen Ruf, der von Tausenden gehört worden ist. Auch die hier vorliegende zweite Sammlung von Reden und Aufsätzen erneuert die Mahnung an die Kirche, die echte Volksgemeinschaft zu verkünden, die nicht ein dürftiger Kultus ist, sondern ein Ruf zum freudigen Gott dienen im Alltag.

Professor E. Lörcher. Die Schrift ist in der C. Neeb'schen Buchhandlung zu haben.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Ein mit seinem Kern nunmehr über Schottland liegendes, weit nach Süden ausgreifendes Tiefdruckgebiet ist bestimmend für die Witterungsgegestaltung. Auf seiner Vorderseite wurden zunächst milde Luftmassen aus Südwesten herangeführt. Auf der Rückseite dringen jedoch bereits wieder kalte Luftmassen in südlicher Richtung vor, deren unmittelbare Zufuhr für unser Gebiet vorerst noch durch Randstörungen über dem südlichen Ostatlantik abgeschwächt wird. Doch werden die Temperaturen allmählich wieder sinken, so daß später wieder kältere Witterung bevorsteht. Dabei zeigt der Witterungscharakter immer noch große Unbeständigkeit.



Vorausichtliche Witterung: Bei von Südwest nach West wehenden Winden weiterhin unbeständig, Temperaturen allmählich wieder zurückgehend, einzelne Niederschläge, die später ab 1000 bis 1500 Meter wieder in Schnee übergehen können.

„Luftschutz ist nur wirksam wenn alle mitmachen!“

Bekanntmachung

Dem Antrag der Firma Eisen-Haag, Inhaber: Adolf Haag, vormals Ad. Weich in Neuenbürg auf Erteilung einer Ausnahmebewilligung vom Verbot des Einzelhandelsabnahmefehes zur Neuauflage des Verkaufs von Kindermägen in der bestehenden Verkaufsstelle der Adolf Hilfer-Straße in Neuenbürg ist durch Verfügung des Oberamts vom 18. Februar 1936 entsprochen worden.

Gegen die Ausnahmebewilligung ist das Recht der Beschwerde gegeben, die binnen zwei Wochen, vom Tag dieser Bekanntmachung ab, schriftlich oder zu Protokoll beim Oberamt einzulegen ist.

Neuenbürg, den 18. Februar 1936.

Oberamt:
Im Auftrag: Dr. Schmierer, Ger.-Aß.

Hufbeschlagkurse.

Auf die Bekanntmachung der Zentralkasse für die Landwirtschaft vom 11. Februar 1936 (Reg.-Anz. Nr. 19 vom 18. Februar 1936) über die

Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Neutlingen u. Ulm wird hingewiesen. Anmeldefrist: spätestens 18. März 1936.

Der Regierungsanzeiger kann bei den Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 18. Februar 1936.

Oberamt.

Calmbach. Gasth. z. Bahnhof.



Voranzeige

Rosenmontag, 24. Februar

Großer Faschings-Tanz

Kur einmaliges Auftreten der weltbekannten Tanzkapelle Ri-Ra-Ru.

Einzug des närrischen Komitees punkt 7.61.

Humor und Stimmung in allen Ecken. — Jeder muß so etwas miterleben. — Stimmungsvoll dekorierte Räume.

Eintritt für jedermann 70 Pfg. — Tanz frei!

Ansichts-Karten

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Schömburg. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 22. Februar im Gasthof zum „Ochsen“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Banspach. Hedwig Breitling.

Kirchliche Trauung 1 Uhr.

Nonnenmüß — Birkenfeld. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 22. und Sonntag den 23. Februar 1936 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Grünen Baum“ in Nonnenmüß freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Johann Haag

Sohn des Johann Jakob Haag.

Clara Heinzelmann

Tochter des Otto Heinzelmann.

Kirchgang: Samstag, 23. Febr., vorm. 11 Uhr in Sprollenhaus.

Um die Olympia-Medaillen



Bilder von allen Mannschafts- und Einzelsiegern, die sich eine Goldene, Silberne, Bronzene Medaille erkämpften.

Charakteristische Aufnahmen zeigen alle Endkämpfe vom 6.-16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Ein Erinnerungs-Week an die Winter-Olympiade 1936

In Bildern ist die große Nummer 8 vom 20. Februar das

Illustrierten Beobachter

Für 20 Pf. ab Donnerstag, den 20. Februar, überall zu haben!

Uni fix bring Glanz ins Heim
Seifix wachst in Böden rein!
Seifix Bohnerwachs
Alleinige Hersteller: Thompson Werke GmbH Düsseldorf

Calmbach „Anker“
Samstag Abend
Fasching-Ball
Bestbesetzte ALHACA-Harmonika-Kapelle
Eintritt 1 RM. — Tanz und Vergnügen frei!
Schauswerte Saaldekoration
Motto: Im tiefen Keller

Das Heimatblatt „Der Enztäler“
sollte in keiner Familie fehlen

W. Forstamt Wildbad. Reifigbertauf.

Am Montag den 24. Februar 1936, nachm. 6 Uhr im Wildbader Hof in Wildbad

aus Staatswald Unterer Elbera Wdt. 11 od. Erbenwaldbeben. 19 nord. Kriegssoalbedene u. Weistern Wdt. 12 Heurich, 13 Weiskalkenrich, 6 Ochsenwald, 7 Engrich, 18 Melbernebene, 19, 20, 21 Klauerberg, 22, 23, 24 Riesenstein, 25 Sulzhäule 30 Waldhütte: 32 Nischenlole, geschägt zu 1070 Buchen- und 1490 Tadelholzweilen.

Wildbad. Gebrauchter, weiß emaillierter

Herb (Näzug rechts) sowie einen

Wasserstein (Trockzso) und ein **Küchenbüfett** preiswert abzugeben.

Haus Pfingfelder, Charlottenstraße 1.

Schwäbische Chronik

Am vergangenen Sonntag sind im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart 18 Sonderzüge zur Bewältigung des Verkehrs zu den Olympischen Winterspielen...

Der letzte Jahr von Barental in Hohen-sollern kürzlich gegangene Schuhfabrikant Josef Becker ist kürzlich in der Nähe von Breslau verhaftet worden.

Am Dienstag trat in Schwab. Gmünd die Grottenwaise Maria Schabel, geb. von Baur-Weinfeld in ihr 95. Lebensjahr ein.

In Steinheim, O. A. Metbach konnte Fabrikant Friedrich Storz am 18. Februar in körperlicher und geistiger Hinsicht den 75. Geburtstag feiern.

Metbach O. A. Schlingen, 18. Febr. (Das befehligte Verkehrsbehindernis) Mit einer kleinen Feier wurde am Dienstag, wie bereits kurz gemeldet, die neue Bahn-Kleinunterführung auf dem hiesigen Bahnhof in Betrieb genommen.

Gülzangen, 18. Febr. (Chinesen als Bucherer festgenommen) In einer Wirtshauskneipe in einem chinesischen Hausierer durch sein Geschäftsgedanken auf.

Obstbauern, treffen Vorbereitungen zum Spritzen der Bäume!

Mm, 18. Februar.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 18. Februar d. J. ist in Mm a. D. der am 5. Februar 1903 geborene Karl Müller hingerichtet worden.

Regelung des Rundholzmarktes

im Forstwirtschaftsjahr 1935/36

Durch die neue Verordnung des Reichsforstmeisteres vom 23. Januar 1936, die im „Deutschen Reichsanzeiger“ Nr. 27 vom 1. Februar 1936 veröffentlicht ist, sind für den Absatz von Nichten- und Buchenrundholz im Forstwirtschaftsjahr 1935/36 für alle Reichsgebiete Preise und Preisspannen festgesetzt worden.

Für Württemberg haben folgende Preise und Preispannen Geltung:

Table with 3 columns: Holzart, Klasse, Preis. Includes rows for Nichtenholz and Buchenholz in three classes.

Die genannten Preise entsprechen einem Satz von 60-75 Prozent der Württ. Landesgrundpreise, und zwar ist der niedrigste Preis bei allen 3 Klassen auf 60 Prozent, der Mittelpreis auf 65 Prozent, der Höchstpreis auf 75 Prozent festgesetzt.

Table with 3 columns: Holzart, Klasse, Preis. Includes rows for Buche in three classes.

Diese Buchenpreise, die sinngemäß für Holz der Württ. Güteklasse „N“ (normal) Geltung haben, entsprechen 100-125 Prozent der geltenden Württ. Landesgrundpreise.

Die genannten Preispannen für Nichten- und Buchenrundholz, die sich für Lieferungen „ab Wald“ verstehen, dürfen weder unter- noch überschritten werden.

Beim Absatz der übrigen Rundholzsortimente ist nach der Verordnung ebenfalls von dem im letzten Forstwirtschaftsjahr erzielten Durchschnittspreis auszugehen.

Verholzer sollen durch die Preisfestsetzungen nicht erfasst werden. Nichtenverholzer,

Zuchthaus für verurteilten Rindsmord

Hellbronn, 18. Febr. Das Schwurgericht verurteilte am Montag die 23 Jahre alte, ledige Emma Kronmüller von Rieden, Kreis Hall, wegen verurteilten Rindsmordes zu ein Jahr Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Marktberichte

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 18. Febr. Die zur Anlieferung kommenden Mengen Brotgetreide sind mäßig und finden laufend Unterkunft.

Die genannten Preise entsprechen einem Satz von 60-75 Prozent der Württ. Landesgrundpreise, und zwar ist der niedrigste Preis bei allen 3 Klassen auf 60 Prozent, der Mittelpreis auf 65 Prozent, der Höchstpreis auf 75 Prozent festgesetzt.

Die Entscheidung des Preisgerichts ist unanfechtbar. Die vorstehenden Bedingungen erkennen jeder Einsender durch seine Teilnahme am Wettbewerb an, Schadenerschaftspflicht für verloren gegangene oder beschädigte Aufnahmen besteht nicht.

Streifen wegen unerlaubten Butter- und Milchverkaufs

Freudenstadt, 18. Februar. Die vom Milchverjüngungsverband Zollern-Schwarzwald, Geschäftsstelle Freudenstadt, mitgeteilt wird, mühe neuerdings erneut eine Bäuerin in Untermuschbach mit einer Geldstrafe von 20 RM belegt worden.

Außerdem wurde eine große Molkerei im Gebiet des Milchverjüngungsverbandes Zollern-Schwarzwald mit einer Geldstrafe von mehreren hundert Mark belegt, weil sie die Verordnung über die Einschränkung der Butterabgabe durchbrochen hat.

Wettbewerb für schwäbische Schi- und Winterbilder

Der Tübinger Neumann-Verlag sucht für das in Vorbereitung befindliche Werk: Wintergäuber aus der Alb im Schwarzwald und Wilsau eine Reihe guter Photos und Wasserfarben aus diesem Anlaß einen Wettbewerb, an dem sich alle Wintersportler beteiligen können.

Die Sendung ist zu richten an die Schriftleitung des Neumann-Verlags in Tübingen an den Redaktor mit dem sichtbaren Vermerk auf dem Umschlag: Photo-Wettbewerb Wintergäuber.

Die Entscheidung des Preisgerichts ist unanfechtbar. Die vorstehenden Bedingungen erkennen jeder Einsender durch seine Teilnahme am Wettbewerb an, Schadenerschaftspflicht für verloren gegangene oder beschädigte Aufnahmen besteht nicht.

Meister Weigel und seine Kinder

Illustriert durch G. Kiermann, Romanzentrale Stuttgart

16]

Viertes Kapitel. Ernst Weigel kam sich ungefähr so vor wie ein Menich, dem der Arzt das Arbeiten verboten hat und der sich dabei ganz gesund fühlt.

weil ich eben auf der Schule nicht gelernt habe, mit Büchern nicht Bescheid weiß und das alles Onkel Wilhelm überlassen habe; also, gerade weil ich Vertrauen zu ihm gehabt, weil es mir gar nicht in den Sinn kam, daß der mich reinlegen könnte, bin ich jetzt selber ein Verbrecher?

feites Gesicht! Ich bin zunächst hier einmal zum — ja — zum Zwangsverwalter bestimmt. An die Hauptgläubiger habe ich schon geschrieben. Jetzt wird gleich der Notar kommen, damit wir die Geschäfte mit der Verleihung ins Lot bringen.



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Der Zukunft Soldaten

Kann sein, daß die Kolonnen,
die hier halten,
daß diese endlosen,
braunen Reiben
in alle Winde wehen,
zerfalten, spalten,
und von mir gehn,
kann sein, kann sein...

Ich bleibe treu!
Verlassen auch von allen
trag ich die Fahne,
wankend und allein.
Mein Mund mag lächelnd
irre Worte fallen,
doch erst mit mir
wird diese Fahne fallen
und wird des Toten
stolzes Wahrzeichen sein.

Führertagung des neugebildeten Jungbannes Schwarzwald

Vergangenen Samstag und Sonntag fand in Freudenstadt das erste Führertreffen des Jungbannes 126 seit der neuen Jungbannneinteilung statt. 60 Stamm- und Führerführer fanden um 19 Uhr in der Jugendherberge Freudenstadt zum Führerabend angetreten, den der neue Jungbannführer, Stammführer Heinz KORNKA, abnahm. Das erste Führertreffen war besonders unter den Zeitgebräuden der Kameradschaft gestellt. Die einzelnen Führer sollten sich in der neuen Zusammenfassung des Jungbannes erst einmal näher kennen und kennenlernen, damit die gesamte Arbeit als ein geschlossenes Ganzes vorwärts gehen kann. So ließ denn auch der Jungbannführer einen jeden aus seinen Erfahrungen als Führer berichten und es bekam wohl jeder neue Anregungen für die kommende Arbeit in seiner eigenen Formation.

Eine Stunde gehörte sodann alten und neuen Liedern und der Erlernung neuer Sprechrezepte. Dann folgte ein Heimabend „Ruhelands“. Wir hörten vom Kampf im Rheinland während der Befreiungszeit durch die Franzosen, hörten von dem verräterischen Kampf der Separatisten, die eine Rheinische Republik blühten mit dem Endziel, das Rheinland an Frankreich zu verkaufen. In packenden Szenen folgte der heldenmütige Kampf Albert Leo Schlogeters vor uns auf. Um 22.30 Uhr war das Festessen und bald lag alles in tiefem Schlaf.

6.30 Uhr. Wachen! Wie hurtig das ging. In ganz kurzer Zeit stand alles zum Frühstück angetreten und bei dem wachen auch die letzten Reste von Schlaftrigkeit. Als danach auch der gesamte Ordnungsdienst und Kaffeetrunk erledigt, ging in der Schulungsarbeit weiter. Aufbau eines Heim-Nachmittags war der Gegenstand schulischer Behandlung, dem wir uns nun zuwandten. Wie viel itzig doch soll ein Heim-Nachmittag gestaltet werden kann! Im Laufe des Vormittags kam noch der Freudenstadter Kreisschulungsleiter, Va. Kari, zu einem Vortrag über die außenpolitische Lage und Bannarzt Dr. Kern zu einem solchen über die Gesundheitsführung in der Hitlerjugend. Abschließend ging noch ins Gelände, wo sich ein famoseres Geländespiel entwickelte. Fröhlich singend kamen wir zurück und gingen mit gutem Appetit ans Mittagessen, das uns die Herbergsköcherin bereitet hatten.

Unser erstes Führertreffen liegt nun hinter uns. Jeder ist mit vielen neuen Anregungen wieder an seinen Standort zurückgekehrt. Wie gelobten uns aufs neue Treue für Führer und Vaterland, und uns gegen die Mederer zu stellen, die die vergangenen Zeiten vergessen haben, wo noch blutiger Terror der Kommunisten und der Gammitzettel in Deutschland regierten. Unsere Zeit verlangt Kämpfer und Mitarbeiter und kein latenten Passiven. Wir alle wollen zu denen gehören, die später einmal sagen können: „Wir haben am schwierigsten Aufbau unseres Vaterlandes unseren redlichen Teil mitgeholfen.“

Wie —

Es sind viele, die gehen ihren Weg, und suchen sich die schönsten Wege. Das Geld auf der Bank, der warme Kaffee am Mittag, das weiche Bett am Abend sind ihnen Zubehör und Erfüllung des Lebens. Am Ende ihres Lebens sagen sie vielleicht: „Es ist schön gewesen...“

Es sind viele, die wenden sich ab von dieser Welt, denn sie ist für sie ein Sündenpfuhl. Sie schließen sich in ihre Kammerlein, beten und werden — vielleicht — erlöst. Wenige aber gehen ihren Weg als — wahre Kämpfer — befreit vom Glauben

an das ewige Deutschland: Kämpfer, Nationalsozialisten. — — wir — — Wir haben kein Privatleben, und doch schließen wir uns nicht ab von der Welt. Wenn die Andern überlebt aus den Tanzlokalen und Cafés kommen, dann gehen wir müde heim vom Dienst. Wir haben kein „Wochenende“ — aber Dienst am Staatsjugendtag. Wir haben keinen Feiertag, wir haben keinen Sonntag. Nie werden wir zur Ruhe kommen. Schwer lastet die Verantwortung auf uns. Denn:

Seit über zweitausend Jahren sehnen sich die besten Deutschen nach dem heiligen großen tausendjährigen deutschen Reich. Immer und immer wieder stand einer auf, es zu schaffen. Und immer und immer wieder zerfiel es Reich und kleine Geister.

Nun ist wieder die Zeit gekommen. Groß ist das Reich. Wieder werden Reichliche kommen, wenn der Führer nicht mehr ist.

In unsere Hände ist die Generation gelangt, die einst das Wort Adolf Hitlers weiterzuführen soll. Führen wir sie falsch, dann wird das Reich zerbrechen, und wir sind die schmerzhaftesten Menschen vor der deutschen Geschichte. Tun wir aber eifrig unsere Pflicht, dann wird

nach zweitausend Jahren deutscher Sehnsucht endlich erleben: Das ewige Reich.

Mögen die Andern an ihrem Ende sagen: „Es war schön...“

Mögen sich die Andern erfüllt fühlen... Wir tragen das kommende Jahrtausend auf unseren Schultern. Und wenn wir unsere Glieder strecken, können wir sagen: Wir waren Soldaten des ewigen Reiches und nicht die schlechtesten Söhne unseres Volkes.

Wer sich dem Reich verwarf,
ist ein Gezeichnete.
Auf seiner Stirn entbrannt
Ein Iäh durchstehendes Mal.

Den Vielen ist er fremd,
weil er sich selbst vergaß,
weil ihn ein Sternbild treibt,
das zwingend vor ihm glüht.

Kaum einer sieht die Sucht.
Nur wenige lieben ihn.
Doch einmal springt sein Wort
wie Feuer in den Kreis.

Da steht er leuchtend vorn,
hält flatternd den Befehl.

Mit dem Reichsjugendführer durch Deutschlands Gänge

Am Abend des 13. Januar waren in der Königsberger Stadthalle Ostpreußens HJ-Führer mit den SA- und SS-Führern, den Leitern der politischen Organisation und den Offizieren der neuen Armee in Erwartung der Ankunft und großen Eröffnungsrede des Reichsjugendführers zur Arbeit des neuen Jahres versammelt.

Auftraulicher Jubel erfüllte die Halle, als dann der Reichsjugendführer erschien und sich tiefster Stille zu dem an diesem Ort Ostpreußens so bedeutungsvollen historischen Spiel: „Hier hält ein Volk seine Wacht...“ Aus dem Bann der Ergreiftheit löste sich dann neuer Jubel, als Baldur von Schirach das Wort ergriff:

... Ich möchte, daß etwas von dieser erdgebundenen Kraft sich unserer neuen Jahresarbeit mitteilen möge. Denn wir werden in diesem Jahre 1936 vor Aufgaben gestellt, die größer sind und verantwortungsvoller, als alle Aufgaben, die uns bisher gestellt wurden. Die Idee ist das, was wir als erzieherische Mission überantwortet bekommen haben. Sie ist auch nur denkbar im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung und es ist das Wunderbare, daß diese Weltanschauung uns diese neue erzieherische Idee geschenkt hat, daß sie aus dieser Weltanschauung erst geboren wurde, weil diese Weltanschauung eben eine Offenbarung des ewig Jugendlichen im deutschen Volk ist.

Wenn wir als die vom Führer beauftragten verantwortlichen Jugendführer und Jugendführerinnen seines Reiches ein neues Kampfsjahr beginnen, dann wollen wir ein Bekenntnis ablegen zu dieser uns tragenden Idee und wollen gerade zu Beginn gegenüber all den Kräften, die diese Idee ablehnen wollen, sonntlich erklären, daß wir eine Preisgabe dieses Grundgesetzes als die Vernichtung der nationalsozialistischen Jugendbewegung überhaupt betrachten würden. Denn ohne Selbstführung der Jugend gibt es keine Hitlerjugendbewegung, ohne Hitlerjugendbewegung keine nationalsozialistische Partei. Gibt man das eine preis, opfert man das andere...

Wie haben's geschafft

Federhalter und Kopierstift hatte ich in meiner Tasche wohl verkauft. Alle Vorbereitungen waren eigentlich auch schon damit erledigt. „Wenn nur alles so einfach ist“, dachte ich so stillvergnügt bei mir. Meine Bettlappnummer hatte ich mir glücklich auch eingepreßt, ab und zu buchstabierte ich sie vor mich hin: 673 930.

Trotz des guten Humors muß ich gestehen, daß ich ständig darüber nachgedacht habe, was wohl gefragt werden könnte. Rechnen, aber was mußte gerechnet werden, Buchhaltung, aber was mußte verbucht werden, so schwirrten die Gedanken des Morgens in der Frühe über der Kaffeetasse.

Gleich hat man sich im Bettlappstift mit den Kameraden befreundet, sie drücken ja die gleichen Sorgen wie mich. Die Taschen mit den Aufträgen werden verteilt. Die Spannung steigt aufs Höchste. Die Minuten bis zum endgültigen Beginn scheinen fast Stunden zu werden, ungeduldig geht der eine und der andere auf und ab. Und dann ist der Bann gebrochen. Wir beginnen mit verbissener Kraft. Jeder gibt sein Bestes. Jeder weiß, daß es jetzt darauf ankommt. Die Feder fliegt über das Papier. Die Köpfe sind rot vor Schaffenslust. Die Blätter fliegen in die Aufgaben und hängen auf die Wogen. So vergehen die Stunden mit Windeseile. Die Zeit, vorher noch so lang, ist immer zu kurz, immer hätte man noch etwas zu schreiben. Rechnen, Buchhaltung, Wirtschaftsgeschichte, Situationsaufgaben, alles muß gelöst werden. Und manchmal stockt die Feder, der Stoff geht aus für Minuten. Dann oder wieder hastig weiter. Keiner hat Zeit, links oder rechts zu sehen. Die Gesichter sind oft verzerrt, es liegt sich auf ihnen die Freude zur Leistung. Sie alle tragen das Brausend der Hitlerjugend. Sie alle sehnen sich nach dem Handschlag des Führers. Wer wird es sein?

Som Lichte geboren, zu Licht erkoren,
wir kommen aus langer, dunkler Nacht,
wir kommen von weiten, irren Wegen,
wir wollen heimwärts, dem Licht entgegen,
aus Sudens Mähen und Kämpfers Nacht,
aus Todens Not und Zehners Nacht.

Wir tragen im Herzen in treuer Gut
den letzten Funken heißer Gut,
den fernen, lichten Glauben unserer Ahnen.
Nun wollen wir den Weg uns bahnen
zur Heimatinsel, zur Gottesecke.

Das Gebiet 20 der HJ nach der Neueinteilung



Umorganisation der schwäbischen Hitlerjugend

13 Banne und 13 Jungbanne

Zum letzten Mal wurde die Hitlerjugend in Württemberg im Sommer 1933 umgegliedert. Seitdem hat die Zahl der Mitglieder in der HJ einen starken Aufschwung genommen. Trotzdem ließ sich die Leitung bis jetzt Zeit, um die ganze Entwicklung abzuwarten. Bisher bestanden in Württemberg 10 Banne, die nun drei auf 13 vermehrt werden mußten. Ihnen entsprechen mit den gleichen Gebietsgrenzen 10 Jungbanne und die 10 Befehlshaber des BDR und der Jungmädels. Jeder dieser Banne umfaßt 3000 Hitlerjugenden, die wiederum in 3-4 Unterbanne geteilt sind. Im ganzen bestehen jetzt in Württemberg 78 Unterbanne. Bei der Neueinteilung wurde versucht, die landwirtschaftlichen Grenzen zu berücksichtigen, weil gerade die landwirtschaftliche Struktur einen weitgehenden Einfluß auf die Art des Menschen ausübt, und auf diese Weise gleichartige junge Menschen zu einem Bann zusammengeführt werden konnten. Außerdem waren natürlich auch verkehrstechnische Rücksichten zu beachten. Entsprechend der Schwere der Aufgaben wurden auch die Grenzüberkreuzungen, die vorher zum Teil zwischen den Gebietsgrenzen von HJ, Jungvolk, BDR und Jungmädels-Einheiten bestanden, beseitigt, sobald die Befehlshaber einseitig gelegt werden konnten und eine reibungslose Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehung und Erziehung der schwäbischen Jugend gewährleistet ist.

